

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

12.2.1887 (No. 37)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 12. Februar.

N. 37.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile über deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1887.

Amflicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 5. d. M. ist Folgendes bestimmt worden:

6. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114:

v. Fragstein und Niemsdorff, Oberst und Kommandeur obigen Regiments, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Charakters als Generalmajor, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Kleinhaus, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabs-offizier des Leib-Grenadier-Regiments (1. Brandenburgisches) Nr. 8, mit der Führung oben genannten Regiments, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 11. Februar.

Eine für die Beurtheilung der allgemeinen Situation gewiß kompetente Persönlichkeit, der Staatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, hat vorgestern auf dem Jahresbankett der vereinigten Handelskammern in London eine Rede gehalten, in deren Vorlesung er das Vorhandensein einer Kriegsgefahr unumwunden eingestand. Zugleich betonte der Redner pflichtgemäß, daß die Bemühungen der englischen Regierung ernstlich auf Erhaltung des Friedens gerichtet seien, ließ auch den Friedenswünschen der Souveräne Europas ohne Ausnahme gebührende Anerkennung widerfahren. Wir haben einen Auszug aus der Rede Ferguson's schon gestern mitgeteilt und kommen auf dieselbe nur zurück, weil sie in mancher Beziehung für die Lage charakteristisch ist. Man wird zugeben, daß pessimistische Tendenzen in einem aus offiziellen Vertretern des englischen Handels bestehenden Zuhörerkreis so deplacirt als möglich gewesen sein würden, und daß es ganz besonders triftige Erwägungen gewesen sein müssen, welche Mr. Ferguson bestimmten, trotz seiner immer wiederkehrenden Betonung der Friedensneigung aller europäischen Mächte, und Englands an erster Stelle, doch das Vorhandensein einer Kriegsgefahr zu konstatiren. Von welcher Seite die Kriegsgefahr eigentlich droht, unterließ Mr. Ferguson näher zu bestimmen; einen Fingerzeig in dieser Hinsicht enthält aber doch die erwähnte Erklärung, daß alle Souveräne Europas ohne Ausnahme von dem lebhaftesten Wunsche, den Frieden zu erhalten, befeelt seien. Die monarchischen Staaten scheiden also nach der Meinung Mr. Ferguson's aus der Reihe der der Frieden bedrohenden Faktoren im Vorhinein aus — eine Meinung, über welche sich schwerlich ein Streit erheben wird. Liegt eine Gefahr für den Frieden also trotzdem vor — und Mr. Ferguson gesteht dies zu — so kann sie nur von Seiten Frankreichs drohen, wo bei der Abhängigkeit der Ministerien von wechselnden Kammermehrheiten die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die chauvinistischen Elemente einmal die Oberhand gewinnen. Die „Berl. Pol. Nachrichten“ präzisiren das Verhältnis Frankreichs zu dem deutschen Nachbarlande in dem Satze: „Seit sechs Jahren fordert Frankreich Elsaß-Lothringen, rüht sich für die Wegnahme von Elsaß-Lothringen und seit sechs Jahren bereitet sich Deutschland für eine Abwehr dieses drohenden französischen Ueberfalls vor, und eben in diesem Augenblicke haben die verbündeten Regierungen Deutschlands dem deutschen Volk die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob wir das deutsche Grenzland den Gelüsten der Franzosen abermals preisgeben oder ob wir kräftig genug gerüstet sein wollen, uns zu verteidigen.“

Von dem Erlaß des Herrn Bischofs Dr. Klein von Limburg haben wir seinem Inhalt nach unseren Lesern bereits Kenntniß gegeben; bei der Wichtigkeit dieses bedeutungsvollen Aktes dürfte es indessen für angezeigt erscheinen, dasselbe nachstehend seinem vollen Wortlaut nach zum Abdruck zu bringen:

„Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß bei einer in diesen Tagen stattgehabten Antisepennats-Wahlversammlung ein Diszessionsmitglied den Vorstoß geführt habe. Ich halte das, sowie überhaupt jedes agitatorische Auftreten gegen eine eventuelle Bewilligung des Septennats durch den neu zu wählenden Reichstag für unverträglich mit der Rücksicht, die namentlich der Geistliche dem betannten Schreiben schuldet, welches der Kardinal-Staatssekretär an den Apostolischen Nuntius zu München unter'm 21. Januar d. J. gerichtet hat, um den früher verlautbarten Wunsch des Heiligen Vaters zu motiviren, daß die katholischen Mitglieder des Reichstags für das Septennat votiren möchten. Demgemäß spreche ich hierdurch die bestimmte Erwartung aus, daß sich mein geliebter Diszessionskammer im kindlichen Anschluß an die so wohlmeinende Intention des Heiligen Vaters von jeder, wie immer gearteten, namentlich jeder agitatorischen Förderung der Opposition gegen das Septennat fernhalte und namentlich nicht dazu beitrage, es den gewählt werdenden Mitgliedern der Zentrumsparthei von vornherein zu erschweren oder gar unmöglich zu machen, demnachst den Wünschen des Heiligen Vaters eine noch weitergehende Rücksicht zu schenken,

als die bisher durch das Votiren für das Triennat in erfreulicher Weise bezeugte. Ich füge dem die ersten Worte des Heiligen Vaters in seinem Schreiben an die Bischöfe Spaniens vom 8. Dezember 1882 bei: „Es ist christlich, wenn die Priester sich so tief in Parteibestrebungen einlassen, daß sie mehr das Menschliche als das Göttliche zu befragen scheinen.“ Limburg, 8. Februar 1887. gez.: + Karl.“

Der Lehrer „Anzeiger für Stadt und Land“ schreibt: „Wir haben zuverlässig erfahren, daß die Zentrumsleitung wünscht, es möge den Zentrumsabgeordneten kein imperatives Mandat gegeben werden, man wolle also dieselben weder für noch gegen das Septennat verpflichten. Die neugewählten Abgeordneten werden in Berlin gemeinsam berathen, wie sie in Anbetracht der gegenwärtigen Lage zur wiederkehrenden Militärvorlage sich verhalten werden.“ Auch der „Badische Beobachter“ gibt die gleiche Wahlparole aus. Wenn er damit die Mahnung verbindet, Zentrumsabgeordnete zu wählen, so hat er von seinem Standpunkte als Organ der Zentrumsparthei dazu gewiß nicht nur das volle Recht, sondern er erfüllt damit als Parteiblatt eine selbstverständliche Pflicht gegen seine Partei. Wollte er aber, was doch für ein Zentrumsblatt eben so selbstverständlich sein müßte, auch gegen den Papst seiner Pflicht nachkommen, so dürfte er nur die Wahl solcher Zentrumsabgeordneten befürworten, die für das Septennat zu stimmen bereit sind. Nur insofern er die Opposition gegen das Septennat als unerläßliche Bedingung für die Zuwendung von Zentrumsstimmen nicht länger aufrecht erhält, steht die Wendung, die er ein paar Tage nach dem Erscheinen der Note des Kardinals Jacobini gemacht hat, mit den päpstlichen Intentionen wenigstens nicht mehr in so schroffem Widerspruch wie seine Haltung unmittelbar nach der Publikation jenes wichtigen Aktes, wemgleich auch jetzt noch von der sympathischen Stimmung für die deutsche Reichsregierung, welche den Heil. Vater bewegen hat, die Zustimmung zum Septennat zu empfehlen, im „Bad. Beobachter“ keine Spur zu entdecken, noch weniger für die hohe politische Mission, die der Papst dem Zentrum im Hinblick auf den gefährdeten Weltfrieden zudachte, das geringste Verständnis zu bemerken ist.

Wenn aber der „Badische Beobachter“ und andere badische Zentrumsorgane fortfahren, ihre Parteigenossen einzuladen, schon im ersten Wahlgang für deutschfreiinnige und demokratische Kandidaten, wie die Herren Pflüger, Gipp, Dillinger und Kohn, zu stimmen, ja wenn sie solche, wie die Herren Gipp und Dillinger, geradezu als Zentrumskandidaten bezeichnen, Männer, welche sich dem Septennat gegenüber keineswegs freie Hand vorbehalten, sondern mit aller Entschiedenheit sich als Septennatsgegner erklären, so handeln diese badischen Zentrumsblätter direkt gegen die von ihnen selbst als Septennatsfreundliche anerkannten Absichten und Wünsche des Heil. Vaters, und es heißt den Namen des Papstes freventlich mißbrauchen, wenn man aus der Jacobinischen Note den Satz, welcher dem Zentrum Lob spendet, heraushebt und mit der Ueberschrift: „Im Namen des Heiligen Vaters“ abdrucken läßt und gleichzeitig die Wahl von Personen empfiehlt, die entschlossen sind, Alles zu thun, was im Widerspruch mit der Haltung des Papstes in der Septennatsfrage steht.

Deutschland.

* Berlin, 10. Febr. Seine Majestät der Kaiser nahm Mittags längere Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts entgegen, empfing Nachmittags den Besuch des Herzogs und der Herzogin Max Emanuel in Bayern, welche Gäste des Kronprinzenpaares sind, und machte hierauf eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr erschien Fürst Bismarck zum Vortrage.

Der Bundesrath beschloß in seiner heutigen Plenarsitzung die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach. Außerdem beschloß der Bundesrath sich mit Gegenständen von geringerer Bedeutung. Meist waren es Elsaß-Lothringen betreffende Gegenstände. An neuen Vorlagen befanden sich darunter die Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen über die Errichtung öffentlicher Darlehenskassen, über die gesetzlichen Feiertage und über die Feststellung der Entschädigungen im Falle der Zwangsenteignung. Ueber den Gesetzentwurf zur Ausführung des internationalen Vertrages zum Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel und den Entwurf einer Declaration der Artikel 2 und 4 des internationalen Vertrages zum Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel sollten die bez. Ausschüsse nach beendeter Vorberatung mündlich berichten.

Der Oberst im Nebenetat des Großen Generalstabes und Chef der Topographischen Abtheilung der Landesaufnahme, Rhein, ist zum Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 128 ernannt worden. Die preussische Armee weist augenblicklich zwei Divisionskommandeure mit dem Range eines kommandirenden Generals auf, den General der Kavallerie Prinz Heinrich von Hessen, Kommandeur der Großherzoglich Hessischen (25.) Division, und den General von Nactigall, Kommandeur der 13. Division, was jedenfalls als eine etwas ungewöhnliche Erscheinung bezeichnet werden muß, die ihre Erklärung wohl darin finden dürfte, daß in den höchsten Kommandostellungen noch Verschiebungen beziehungsweise Veränderungen zu erwarten sind, welche mit besondern Erwägungen persönlicher Natur in Verbindung stehen.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ hebt hervor, „daß die „Germania“ sich wiederum einmal einer groben Lüge

schuldig macht, wenn sie behauptet, die Jacobinische Depesche sei „preussischerseits“ veröffentlicht worden.“

In ihrem Ueberblick über die Thätigkeit der deutschen Kriegsmarine im Jahre 1886 macht die „Nordd. Allg. Ztg.“ interessante Angaben über die deutschen Handelsbeziehungen zu Sanjibar. Im sanjibarischen Import, welcher ganz überwiegend in deutschen Händen liegt, spielen die Hauptrolle Shirtings und ähnliche Manchesterstoffe als ein Massenartikel in muhammedanischen Nordafrika, in Indien und Ostasien. An deutschen Waaren werden viel eingeführt Fez, Draht, Eisen und Kupfer in Barren. Namentlich im Inneren von Sanjibar und auch in den jetzt der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft zugefallenen Territorien ist der Absatz dieser Waaren ein ganz enormer und noch stets steigender. Schon im Jahre 1881 war von den beiden deutschen Häusern Osvald und Hansing damit ein Absatz im Werthe von mehr als 50,000 Doll. erzielt worden. Raum weniger bedeutend sind auch die Anfuhr von deutschen Waaren aller Art. Ferner werden aus Deutschland importirt gewöhnliche Holzstücke, Glas- und Thonwaaren (im letzten Jahre im Werthe von 32,000 Doll.), Petroleumlampen und Petroleummaschinen, Büchholzschnitten, Zucker und Schnaps in allen Sorten. Auch deutsches Bier konkurirt erfolgreich mit dem Produkte der norwegischen und ungarischen Brauereien.

Der in der heutigen Stadtverordnetenversammlung zur Berathung gelangte Stadthaushaltetat pro 1887/88 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 60,737,297 ab. Zur Deckung ist ein Betrag von 13,335,141 M., der durch Gemeindeeinkommensteuer aufzubringen ist, erforderlich. Der Magistrat schlägt vor, dieselbe durch einen Zuschlag von 100 Proz. zur Staatssteuer aufzubringen.

Dresden, 9. Febr. Der sächsische Landtag wird nach Meldung des „Dresdener Journals“ anfangs März zu einer außerordentlichen Tagung zusammenberufen werden. Es handelt sich dabei um eine Regierungsvorlage betreffend den Ankauf der sächsischen Gebietsstrecke der Berlin-Dresdener Eisenbahn. Ueber diesen Kauf ist bekanntlich zwischen Preußen und Sachsen am 24. Januar d. J. ein Staatsvertrag zum Abschluß gekommen, nach welchem Preußen die Bahn bis 1. April 1888 in der bisherigen Weise verwalten, an diesem Tage aber an Sachsen die Strecke Berlin-Elsterwerda ausschließlich Bahnhof Elsterwerda abtritt. Sachsen gewährt dafür an Preußen eine Entschädigung im Verhältnis des Baukapitals der sächsischen Strecke zu den Gesamtkosten.

Strasbourg, 10. Febr. Bei dem Kaiserlichen Statthalter fand gestern um 7 1/2 Uhr zu Ehren des Landesauschusses ein größeres Diner statt, zu welchem außer den Mitgliedern des Staatsraths und des Landesauschusses die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden geladen waren. Während der Tafel brachte Fürst v. Hohenlohe einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus und schloß daran die folgende Ansprache:

„Meine Herren! Wenn ich im vergangenen Sommer durch die Thüren des Landes wanderte, oder von den Höhen der Vogesen auf die lachenden Thäler herabsah, da fielen mir oft die Worte unseres großen deutschen Dichters ein, mit welchen er den Eindruck schildert, den er gewann, als er zum erstenmal von der Plattform des Münsters auf die Stadt Strasbourg und ihre Umgebung herabschaute, jene Stelle in den Jugenderinnerungen des Dichters, wo er in lebendigen Farben die Landschaft malt, die bewaldeten Ufer des Rheins, die grünen Wiesen, die reiche Ebene, die er als ganz geeignet zu einem Paradies bezeichnet, und wo er sich dann glücklich schätzte, daß er eine Zeit lang in diesem schönen Lande wohnen dürfte. Wenn schon die Aussicht auf einen vorübergehenden Aufenthalt den jungen Dichter zu so begeisterten Worten bewegen konnte, so darf ich wohl mit größerem Rechte mich glücklich preisen, dem es vergönnt ist, an der Spitze des nun wieder deutsch gewordenen Landes zu stehen, und der die Förderung der Wohlfahrt desselben als seine Lebensaufgabe betrachten darf. Je mehr nun in mir das Gefühl der Anhänglichkeit an dieses Land erhardt, um so inniger durchdringt mich der Wunsch, daß Gott dasselbe bewahren möge vor jeglicher Trübsal, daß er es insbesondere behüten möge vor den Schrecken eines neuen blutigen Krieges. Und wenn ich heute das verhängnisvolle Wort ausspreche, so geschieht es nicht, weil ich den Krieg für nahe bevorstehend ansehe; aber, darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben, — die Gefahr besteht, und sie wird so lange bestehen, als unsere westlichen Nachbarn sich nicht an den Gedanken gewöhnen können, daß der durch den Friedensvertrag geschaffene Rechtszustand ein dauernder sei. Diese Gefahr wird dann sofort uns gegenüber treten, wenn es einer unruhigen Minderheit gelingen sollte, das sonst so friedliche und arbeitsame Volk Frankreichs zu Entschlüssen fortzureißen, die uns nöthigen würden, für unser gutes Recht mit aller Energie und mit der ganzen Macht des Reichs in die Schranken zu treten. Ist dem aber so, dann gewinnt jede öffentliche Kundgebung die Bedeutung, zumal da dieselben der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen die Gelegenheit bieten, ihre friedliche Gesinnung zu bezeugen und mitzuarbeiten an dem Werke der Erhaltung des Friedens. In der That wäre nichts mehr geeignet, den Frieden zu gefährden und die Kampflust jener erwähnten Minderheit anzufachen, als die Wahl von Männern, welche die Zweifel an der Dauer unseres Rechtszustandes theilen, oder solcher Männer, welche sich weigern, dem Deutschen Reiche

die Mittel zur dauernden Erhaltung eines starken Heeres zu gewähren, während im Gegentheil die Wahl ruhiger, verständlicher Männer zur Klärung der Lage, zur Beruhigung der Gemüther und damit zur Sicherung des Friedens beitragen würde. Es ist aber noch ein anderer Grund, der es mich im Interesse des Landes wünschen läßt, daß das persönliche Element bei den bevorstehenden Wahlen die Oberhand gewinne. Meine Herren! In jeder Session des Landesauschusses tritt das Verlangen hervor, es möchte Elsaß-Lothringen in staatsrechtlicher Beziehung den übrigen deutschen Staaten gleichgestellt werden. Noch in der jüngsten Zeit hat dieser Wunsch im Landesauschusse Ausdruck gefunden. Ich begreife diesen Wunsch und ich theile ihn. Ich glaube auch, daß die Zeit kommen wird, wo derselbe in Erfüllung gehen kann; dann nämlich, wenn das Deutsche Reich — und ich meine damit nicht nur die verbündeten Regierungen, sondern auch die deutsche Nation — die Ueberzeugung gewinnen wird, daß Elsaß-Lothringen den bestehenden Rechtszustand rückhaltlos anerkennt und wenn der Protest verschwindet. In diesem Fall würde das Reich keinen Grund mehr haben, Elsaß-Lothringen die Gleichberechtigung vorzuenthalten. Die Mitwirkung des Landes ist dabei nöthig und die bevorstehenden Wahlen werden Ihnen Gelegenheit geben, die Hindernisse, welche der Erreichung des gewünschten Zieles entgegenstehen, zu beseitigen. Meine Herren! Ich habe Ihnen heute schon Gesagtes und Gehörtes wiederholt. Ich glaube aber, daß es in dieser ersten Zeit Pflicht des Statthalters ist, selbst mit seiner Meinung hervorzutreten. Ich gebe Ihnen diese Meinung. Nehmen Sie dieselbe auf als den Rath eines treuen Freundes. Als treuer Freund dieses Landes trinke ich auf Elsaß-Lothringen und seine Vertreter."

Zu der Rede des Herrn Statthalters bemerkt die "Straßburger Post": Die überaus klare, männliche Offenheit mit staatsmännischer Zurückhaltung verbindende, im Vortrage von einem warmen Hauche aufrichtiger Herzensempfindung belebte Rede wurde mit sichtlicher Theilnahme angehört. Die Worte, welche der Statthalter, wie er selbst betonte, als guter Freund des Landes da aussprach, kamen von Herzen und gingen zu Herzen; das bewies schon die Wärme, mit welcher das vom Landesauschusspräsidenten Dr. Jean Schlumberger auf den Fürsten ausgebrachte Hoch aufgenommen wurde, und der Umstand, daß die Rede während des ganzen Abends den Brennpunkt des Gesprächs in den einzelnen Gruppen bildete. Möchten die herzlichsten Worte, welche der Vertreter des Kaisers an die Vertreter des Landes richtete, in ganz Elsaß-Lothringen einen kräftigen Widerhall finden: zum Besten unserer Heimath und ihrer Bevölkerung!"

Österreich-Ungarn.

Wien, 10. Febr. Der japanische Prinz Komatsu wurde heute vom Kaiser empfangen; Abends findet in der Hofburg ein Festmahl zu Ehren des fürstlichen Gastes statt. — Der ungarische Ministerpräsident Tisza trifft morgen hier ein, um die Vorlage für die Delegationen und den Zeitpunkt der Einberufung, der wahrscheinlich in die erste Fastenwoche fallen wird, festzustellen.

Betreffs der Alarmnachricht von der Befestigung Pests schreibt das ungarische Regierungsblatt "Nemzet": "In den Beratungen, welche kürzlich über die für die Armee erforderlichen Kredite stattgefunden haben und in denen auch jene Zwecke genau festgestellt wurden, für welche diese Kredite gefordert werden, war von einem solchen Plan oder von der Ausführung des schon seit anderthalb Jahrzehnten existirenden Planes überhaupt nicht die Rede. Darüber aber, daß die Befestigung Pests nicht durch Transferirung einiger Genieoffiziere so leicht durchgeführt werden kann, mochte auch jeder Laie sofort mit sich im Reinen sein, insbesondere wenn man weiß, daß die Ausführung eines solchen Projectes mindestens 20 Millionen Gulden erfordern würde. Wir wiederholen, daß man in eingeweihten Kreisen selbst das Bestehen der Absicht bestimmt läugnet und die Transferirung dieser Offiziere mit der Nothwendigkeit der Terrainstudien motivirt, was in ruhigen Zeiten überhaupt nicht aufgefallen wäre. Es wäre wünschenswerth, daß solche Angelegenheiten der Lage doppelt dringende Maßregeln der Heeresverwaltung durch falsche Darstellung in den öffentlichen Blättern nicht erschwert würden." Auch der "Pester Lloyd" demüthigt die angeblichen Befestigungspläne; für die Vermehrung der Genieoffiziere in Pest sei eine sehr einfache Erklärung zu finden: "Angeht es des Grades der Situation und der möglicherweise eintretenden Nothwendigkeit weiterer militärischer Vorkehrungen ist es Pflicht der Kriegsverwaltung, alle Terrain- und sonstigen Verhältnisse rechtzeitig und da noch Alles ruhig ist, im Detail studiren zu lassen, um von keiner unvorhergesehenen Wendung überrascht zu werden und nicht im letzten Moment überläufige Beschlüsse improvisiren zu müssen, sondern für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Wir glauben, es liege hierin ein gewisses Moment der Beruhigung, so wie denn die relative Geringfügigkeit aller bisherigen Maßregeln darauf hinweist, daß allerdings an die Möglichkeit einer Gefahr gedacht, aber an die Nähe derselben nicht geglaubt wird." In der "N. Fr. Pr." wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu Beginn der Siebziger-Jahre, als Feldzeugmeister Baron Kuhn noch Kriegsminister war, ein auf die Befestigung Pests abzielender Plan aufstauete und diskutirt, jedoch auf Verreiben des Grafen Julius Andrássy definitiv fallen gelassen wurde. Seither sei an maßgebender Stelle von einem solchen Plane überhaupt nicht mehr die Rede gewesen, am allerwenigsten während der letzten, den militärischen Fragen geltenden Beratungen.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. (Tel.) Das "Journal de Debats" ist mit der Meldung, daß Sir Drummond Wolff in Konstantinopel die Neutralisirung Egyptens, das Truppen-durchzugsrecht Englands durch Egypten und die Befestigung der ägyptischen Armee durch englische Offiziere vorgeschlagen habe, sehr unzufrieden. Das Blatt bemerkt dazu, wenn man den Fall sehe, Frankreich oder Deutschland erhielten durch feierlichen Vertrag das Recht, die belgische Armee zu befehligen, das Recht, Belgien mit Heeresmacht zu durchziehen, das Recht, im Fall eines Aufbruchs in Antwerpen Brüssel und Lüttich zu besetzen, so erhalte man eine annähernd richtige Vorstellung von der Art der Neutralität, welche England in Egypten zugebacht sein soll. In Frankreich nenne man das Protektorat. Das Journal meint, die Türkei dürfe einer so seltsamen Neutralität den Status quo ante vorziehen, der ihr die Ellenbogen frei lasse. — Der Ministerrath

beschloß heute, wie schon erwähnt, daß, falls nach Beendigung der Budgetberatung der Antrag gestellt werde, der Berathung der Militärvorlage den Vortritt einzuräumen, die Tagesordnung aufrecht erhalten werden solle, nach welcher die Berathung der Getreidezölle den Vorrang hat. Die Nachricht, daß der Ministerrath zunächst die Berathung des Militärgesetzes gewünscht habe, beruht auf Verwechslung. — In der Kammer beantragte Perin heute, die Regierung aufzufordern, ein Gesetz über Einführung einer alleinigen progressiven Einkommensteuer vorzulegen. Der Finanzminister bekämpfte den Antrag. Die Kammer nahm denselben mit 286 gegen 238 Stimmen an, jedoch ohne die Worte, "alleinige progressive". Die Kammer beschloß ferner, der Ansicht des Ministerraths entsprechend, die Militärvorlage erst nach den Getreidezölle zu berathen.

Ueber die Bombenexplosion in Lyon liegen folgende nähere Mittheilungen vom 9. d. M. vor: In Lyon wurde gestern Abend um 11 Uhr im Justizpalast unter furchtbarem Knall eine Bombe entladen; als die ganz in der Nähe befindliche Sicherheitswache herbeieilte, fand eine zweite noch stärkere Entladung statt; die Bleistücke, Stein-, Glas- und Holzsplinter verletzten 6 Personen: den Polizeikommissar, seinen Sekretär und 4 Schutze. Der Kommissar und ein Schutzmann mußten ins Spital gebracht werden. Im ganzen Stadtviertel herrschte große Aufregung über dieses Attentat; eine dicke Menschenmenge füllte die Straßen. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß vier verdächtig aussehende Individuen einige Minuten vor der Sprengung bemerkt worden sind. Die Uebelthäter müssen sich beim Ueber der Bomben verlegt haben, denn man stellte in der Richtung nach der Brücke von Ninay zahlreiche Wulstspuren fest. Die Bomben waren in Zinn gefaßt und mit Gufstücken von der Größe eines Taubeneies gefüllt, sowie mit Leinwand und grobem blauem Tuche umwickelt. Die Ladung mußte aus Pulver und Nitrat bestanden haben. Zwei Stunden vor dieser Sprengung war eine ähnliche in St. Etienne verübt worden. Auch dort entlud sich eine Bombe vor den Fenstern des Polizeikommissars im Justizpalast, richtete aber nur geringen Schaden an. Man schreibt beide Thaten den Anarchisten zu, da einer derselben, Morelle, kürzlich dergleichen angeklagt hatte.

Italien.

Rom, 10. Febr. Der König konferirte gestern Abend mit Spaventa und Bonghi, heute mit Nicotera, Luzzati und Mancini.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Im Unterhaus frug heute Tyler an, ob die Gerüchte über die Vorschläge Drummond Wolffs bezüglich Egyptens wahr seien. Der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Ferguson, erklärte, die Regierung halte fest an ihren früheren Erklärungen bezüglich der Politik in Egypten. Ueber die schwebenden Unterhandlungen könne er keine Mittheilungen machen. Die Darstellungen der Zeitungen über die beabsichtigten Ziele seien indeß ungenau. Ferguson fügte hinzu, Frankreich sei jetzt unter gewissen Bedingungen bereit, den Dekreten des Rhetive über die Aufhebung des Frohndienstes seine Zustimmung zu ertheilen. Wenn der Abschluß des Arrangements in den nächsten Tagen gelingen sollte, werde es noch möglich sein, den thatsächlichen Beginn der Frohnarbeiten zu verhindern. Northcote erklärte, der Kontrakt über Lieferung einer halben Million Patronen für Dueneisland sei im Wege des Zuschlags mit der Firma abgeschlossen, deren Gebot erheblich niedriger sei, als das anderer Concurrenten. Die Firma, obgleich sie die Patronen auch deutschem Patente anfertige, sei eine englische, welche die Hülsen in Birmingham, die Füllung in einer Fabrik zu Willwall anfertige. Auf die Anfrage Hanbury's, ob die Firma nicht Agent des Fabrikhauses Lorenz in Karlsruhe sei und ob sie Arbeiter in London beschäftige, erklärte Northcote, darüber nicht informiert zu sein, er werde sich erkundigen. — In Abercarn (Wales) hat ein Streik unter den dortigen Weißbleidarbeitern gegen eine angekündigte Lohnherabsetzung erste Ruhestörungen veranlaßt. Anlässlich des Matrosenstreikes in Shields sind ebenfalls Unruhen vorgekommen. Entwerfer scheinen die Krawalle gewesen zu sein, welche nach telegraphischer Meldung aus Glasgow im Grubendistrikt Blantyre (Lanarkshire) stattfanden. Die streikenden Grubenarbeiter plünderten Läden und Magazine und ließen sich andere Ausschreitungen zu Schulden kommen. Nach Verlesung der Auftragsliste zerstreute berittene Polizei die Unruhestifter. — Der gelegentliche Mitarbeiter der "Birmingham Post", welcher sich "Ein liberales Parlamentsmitglied" zu unterzeichnen pflegt, und wie es heißt, das besondere Vertrauen Chamberlain's genießt, schreibt, daß Gladstone eifrig trotz der Anfeindungen durch manche Radikale, wie Labouchère, eine Wiedervereinigung der liberalen Partei erstrebt und bemüht ist, ein Programm für Home-Rule aufzusetzen, welches die Zustimmung aller Liberalen finde. Chamberlain's neueste Vorschläge erfrenen sich eingehender Erwägung seitens Gladstone's. Die größte Schwierigkeit bildet Ulster, welches "Cork mehr haßt, als Cork Westminster haßt". Gladstone soll jetzt selbst zugeben, daß er die Sicherstellung der protestantischen Irländer in seiner Vorlage nicht genügend berücksichtigt habe. — Auf seiner Besitzung in Lhelwall bei Warrington starb Peter Rylands, der Abgeordnete für Burnley, im Alter von 66 Jahren. Rylands gehörte lange Zeit dem radikalen Flügel der liberalen Partei an, aber er konnte sich nicht mit Gladstone's Plänen für die Reform der Verwaltung Irlands befreunden und trat zu den liberalen Unionisten über. Er war Eigentümer großer Spinnwerke in Warrington, welche Stadt er von 1868 bis 1874 im Unterhause vertrat.

Amerika.

Washington, 9. Febr. Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten genehmigte gestern Vorlagen, welche die Chinesen, die vor einigen Monaten in Wyoming von amerikanischen Unterthanen angegriffen wurden,

entschädigen und zugleich die Einfuhr von Opium durch die Chinesen verbieten. Ferner wurde ein Entwurf genehmigt, welcher die internationale Vereinbarung für den Schutz unterseeischer Kabel ratifizirt.

Wahlnachrichten.

Karlsruhe, 11. Febr. Wir haben in der gestrigen Nummer der "Karlsruher Zeitung" die Bekanntmachung abgedruckt, welche der Groß-Amtsverwalter in Forzheim das Septennat betr. veröffentlicht hat. Wie wir vernehmen, hat die Verbreitung der in obigem Erlaß erwähnten irigen Meinung, als ob das Septennat eine Verlängerung der Dienstzeit zur Folge habe, in einer größeren Anzahl von Amtsbezirken Anlaß zur Veröffentlichung ähnlicher Ausschreiben gegeben, welche hoffentlich bewirken werden, daß man allenthalben dieser, wie es scheint, systematisch verbreiteten groben Unwahrheit keinen Glauben schenke.

Karlsruhe, 11. Febr. Eine in Donaueschingen stattgehabte Versammlung von Vertrauensmännern der liberalen Partei im 2. Reichstagswahlkreise beschloß, mit Rücksicht auf die vom Freiherrn v. Hornstein abgegebene Erklärung, er werde im Falle seiner Wiederwahl für das Septennat stimmen, in einem Auftruf die Kandidatur des Freiherrn v. Hornstein zu unterstützen.

W. Berlin, 10. Febr. Als Kompromißkandidat der vereinigten Konservativen und Nationalliberalen für den fünften Berliner Wahlkreis wurde an Stelle des zurückgetretenen Cremer mit allseitigem Einverständnis Major z. D. Blume (Konservativ) aufgestellt.

W. Neustadt, 10. Febr. Der frühere liberale Reichstagsabgeordnete, Gutsbesitzer Pogge-Blankenhoff, der bei der letzten Wahl gegen den konservativen Kandidaten, Rittergutsbesitzer v. Derggen-Brunn unterlag, hat eine Kandidatur abgelehnt. Von konservativer Seite wird dem Vernehmen nach der Rittergutsbesitzer v. Derggen wieder als Kandidat aufgestellt werden.

W. Bonn, 10. Febr. Die Zentrumsparthei hat den Dr. jr. Winand Birnich zu hier zum Kandidaten für Bonn-Rheinbach aufgestellt.

Neuwied, 9. Febr. Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel hat auf eine an ihn ergangene Anfrage folgendes Schreiben hierher gesandt: "Sehr geehrter Herr! In ergebener Erwiderung auf das gefällige Schreiben vom 2. d. M. bestätige ich gerne Ihre Auffassung, daß meine Versicherung in Neustadt, daß ich und alle meine politischen Freunde, wie zu allen Zeiten, so auch in der Zukunft selbstverständlich für die volle Gleichberechtigung aller Konfessionen eintreten würden, natürlich sich auch auf die israelitischen deutschen Staatsbürger bezog. Gerade mit Rücksicht auf die antisemitischen Agitationen hielt ich es für notwendig, noch ausdrücklich einen Satz auszusprechen, den ich sonst für ein längst erworbenes Gemeingut aller Deutschen halten und für außerhalb alles Streitens liegend hätte ansehen müssen. Ich sehe nicht an, mich dafür zu verbürgen, daß alle Mitglieder der nationalliberalen Partei genau so denken und jedenfalls nur unter dieser Voraussetzung auf dem Boden derselben stehen können. Ich ermächtige Sie, Ihrem Wunsche gemäß, von diesem Briefe jeden Ihnen gut scheinenden Gebrauch zu machen."

München, 10. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat der geschäftsleitende Ausschuss der deutschfreisinnigen Partei in Bayern den Gefinnungsgenossen im Wahlkreis Ansbach-Schwabach-Heilsbrunn, nachdem der dortige Reichstagskandidat, Herr Adolf Kröber von München, der im letzten Reichstage zur Volkspartei gehörte, sich mit dem freisinnigen Landesausschuss in Verbindung gesetzt und demselben erklärt hat, daß er bei Wiedereinbringung der Militärvorlage für den Antrag Staunffergen, bezw. dreijährige Weildigung stimmen würde, angetathen, ihre Stimmen sofort im ersten Wahlgange für Herrn Kröber abzugeben.

Strasbourg, 10. Febr. Der bisherige Reichstagsabgeordnete für den Kreis Elstein-Nalsheim, Baron Hugo Zorn v. Bula ch, erläßt nachstehenden Wahlausruf: "Gedreht Wahlmänner! Theuere Mitbürger! Wir leben gegenwärtig in einer sehr ernsten, gefährdeten Zeit. Der Friede ist in Europa bedroht, aber unter allen Umständen muß der Krieg verhindert werden. Nur eine starke, kraftvolle Armee vermag die Fortdauer des Friedens zu gewährleisten. Nach langem und erustem Nachdenken habe ich mich entschlossen, für das Septennat zu stimmen. Diese schweren Militärforderungen sind unweineidlich, wenn unserm theueren Heimathlande die Schrecknisse eines grausamen Krieges erspart bleiben sollen. Unser Land in ein einziges weites Schlachtfeld verwandelt... welche Fülle von Unglück und von unheilbarem Elend! Mehr als 100,000 elsaß-lothringische Soldaten — und unter ihnen viele Familienväter — würden unter Waffen stehen! Brüder würden ihre Brüder hinetzen! Wir alle, auch Ihr, sind bereit, alles aufzubieten, solchen Jammer fernzuhalten. Als Elsaß-Lothringer werde ich durch die Liebe zu meinem Vaterlande verpflichtet, das Septennat anzunehmen, welches uns — die feierlichen Erklärungen der Regierung im Reichstage verbunden — den Frieden erhalten wird. Als Katholik gehorche ich dem Munde Seiner Heiligkeit des Papstes, daß die katholischen Abgeordneten für das Septennat stimmen sollen. Der Heil. Vater will den Krieg verhindern und den religiösen Frieden in Deutschland wieder herstellen."

Mitbürger! Glaubt den falschen Gerüchten nicht, die über das Septennat verbreitet werden. Das Septennat bedeutet keine Verlängerung der Dienstzeit auf 7 Jahre. Die Dauer der Dienstzeit unter den Waffen bleibt auf 3 Jahre beschränkt und wird durch das Septennat auch nicht um einen einzigen Tag vermehrt. Die Gesamtzahl der Soldaten soll auf 7 Jahre festgesetzt werden — das ist das Septennat. Man hat Euch gesagt, die Bevölkerung solle durch unerschwingliche Lasten zu Grunde gerichtet werden. Auch das ist falsch. Ein Krieg würde Elsaß-Lothringen zu Grunde richten und das Land, sowie jedem einzelnen Einwohner tausendmal mehr kosten, als die 43 Pfennige, welche die Heeresvermehrung dem Einzelnen auferlegt. Wir Alle wollen den Frieden, und zwar einen langen und gesicherten Frieden. Denn nur im Frieden können Ackerbau, Industrie und Handel sich von der gegenwärtigen Krisis erholen. Es handelt sich also darum, durch eine weise, energische und die nationale Arbeit schützende Politik das allgemeine Wohl des Landes wieder zu begründen. Nur der Friede vermag uns diese Wohlthat zu vermitteln, nur der Friede setzt uns in den Stand, die Steuerlasten gerecht und zweckmäßig zu vertheilen und die Geseßgebung zum Wohle der arbeitenden Klassen weiter auszubauen. Nur auf diesem Wege kann die soziale Krisis überwunden werden.

Mitbürger! Seit Jahren habe ich die Ehre, Euch im Reichstage zu vertreten. Ihr kennt mich. So oft Euer Interesse es verlangt haben, habe ich mit Wort und That Eure Sache vertheidigt, unbestimmt um die Beurtheilung, welche meine

Handlungsweise erfahren würde. Auf's neue erstrebe ich jetzt die Ehre, Euch wieder im Reichstage zu vertreten. Mein Wahl- spruch ist und bleibt: Erfülle deine Pflicht, komme, was da wolle. Dthhausen, 8. Februar 1887. Hugo Born v. Bulach."

Dazu bemerkt die „Straßb. Post“: „Das ist die Sprache eines Mannes, der, furchtlos und treu, es mit seinem Lande gut meint und den Muth seiner Ueberzeugung hat. Wännen wir viele solcher selbständigen Politiker in Elsaß-Lothringen, fürwahr die Entwick- lung des Landes wäre weiter fortgeschritten.“

Strasbourg, 10. Febr. Herr Kablé hat heute an den Straßenern der Stadt ein großes Plakat anheften lassen, welches in deutscher und französischer Sprache nur die Worte enthält: „Reichstagswahl am 21. Februar 1887. Wahlbezirk Strasbourg-Stadt. J. Kablé, bisheriges Mitglied des Reichstags. (Député sortant du Reichstag.) Ein Wahlauftrag ist dem Plakate nicht beigegeben.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Vorträge entgegen und empfing dann den Generalintendanten Edeln Herrn zu Putlig.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vor- träge des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und des Majors von Eichhorn.

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzog- thum Baden“) Nr. 4 vom 10. Februar enthält: Militärische Dienstanordnungen und die Anzeige von Todesfällen.

Baden, 9. Febr. (Bälle. — Fernsprecheinrich- tung. — Witterung.) Nächsten Samstag, den 12. d., ver- anstaltet die hiesige Museums-Gesellschaft in den Restaurations- sälen des Konversationshauses einen festlichm Ball, zu welchem umfassende Vorbereitungen getroffen sind. Am Samstag darauf, am nämlichen Tag wie der Festball-Maschinenball in Karlsruhe, wird der große öffentliche Maskenball im Konversationshause stattfinden. Diese Kollision wird den Besuch von auswärtig nicht wesentlich beeinträchtigen, da der Badener Maskenball seit Jah- ren sich in der ganzen Umgegend fest eingebürgert hat. — Die Kaiserliche Oberpostdirektion Karlsruhe macht bekannt, daß der äußerste Termin zur Anmeldung von Anschlägen an das der Vollendung nahe Fernsprechnetz per 1. März ist. Die Betheili- gung an dieser gerade für eine Väterstadt hochwichtigen An- stalt ist über Erwarten lebhaft. Ein Theil der Leitungen ist bereits fertig gestellt und wird zu Beginn der bevorstehenden Saison in Betrieb gesetzt werden. — Bei hellem Wetter und trockenem Nord- ost herrscht hier seit zwei Tagen leichter Frost. Während heute morgen bei 1 Grad Kälte das Barometer 755 mm betrug, stieg nachmittags dasselbe bei 3 Grad Kälte auf 763. Wir dürfen also auf Fortdauer der trockenen Witterung hoffen.

Heidelberg, 10. Febr. (Vortrag. — Stadtraths- beschlüsse. — Konzert.) Die Vorträge des Volksbildungs- Vereins erfreuen sich in diesem Winter unaußergewöhnlicher lebhaftester Theilnahme des Publikums und hatte sich auch der ge- triegte Herr Dr. W. König über: „Die Naturkräfte im Dienste des Menschen“ zahlreichen Besuches zu erfreuen. Demnächst be- absichtigt Herr Dr. Koch, welcher neulich im Volksbildungs- Verein den letzten Vortrag hielt, einen ähnlichen auf Veranlassung des jungen Kaufmännischen Vereins mit freiem Zutritt für Jedermann in der „Harmonie“ zu halten. — In der letzten Sitzung des Stadtraths wurde bekannt gegeben, daß die Stadt- kasse für Verbrauchssteuern im Monat Januar eine Einnahme von 11,047.83 M. hatte; bei der Sparkasse wurden in gleicher Zeit eingelegt in 2354 Einlagen die Summe von 317,632 M., und in 997 Einzelbeträgen im Ganzen 253,746 M. zurückbezahlt. Auch die städt. Fleischnachschüsse hatte seit ihrem nur zweijährigen Bestehen am 1. Febr. d. J. recht namhafte Resultate zu verzeich- nen. — Vorgefunden, Dienstag Abend fand im Museum das vierte und letzte der diesjährigen Abonnementskonzerte statt, in welchem der langjährige Dirigent derselben, Herr Musikdirektor Koch, mit einem Vorbertraug übertraf wurde. Als Künstler wirkten mit Herr J. Staudigl aus Karlsruhe und Herr Hofkapellmeister Baur aus Mannheim. Es findet in dieser Winterzeit noch ein Konzert statt, und zwar für die Mitglieder der Museumsge- sellschaft und des Instrumentalvereins. Ferner beabsichtigt das Mannheimer Streichquartett (Konzertmeister H. Schüller) sowie das Münchener Streichquartett (Konzertmeister Prof. B. Walter) unter Mitwirkung des akad. Musikdirektors, Hrn. Ph. Wolfrum, im Museum je einen Kammermusikabend zu geben, in welchen Kompositionen von Haydn, Beethoven, Schubert, Dvorak, Mozart und Wolfrum zum Vortrage gelangen sollen.

Dem Bodensee, 10. Febr. (Gesundheitszustand.) Seit dem Beginn des neuen Jahres ist der Gesundheitszustand fast ununterbrochen günstig. In ganz wenigen Gebirgsorten herrscht ausnahmsweise der Keuchhusten. Das Auftreten akuter Krankheitszustände ist ziemlich selten geworden. Was dagegen die chronischen Erkrankungen betrifft, so stehen die Magenkatarrhe stetsfort im Vordergrund; und es läßt sich nicht leugnen, daß solche in vielen Fällen dem Genuß von zu kalten oder von Surrogatbieren ihre Entstehung verdanken. Während nämlich der Absorptionskoeffizient des normalen Bieres für Kohlensäure so stark ist, daß man es noch bei einer Temperatur von 12 bis 15 Gr. C. trinken kann, ohne daß es schaal wird oder absteht, so müssen alle Surrogatbiere eiskalt genossen werden, da sie sonst absteigen; dieselben, d. h. die letzteren, erzeugen deshalb Magen- katarrh in den verschiedensten Formen. Der Import möglichst reiner und tadelloser Biere, wie sie namentlich von Mün- chener Etablissements geliefert werden, ist auch in den größeren Städten der Seegegend und insbesondere in Konstanz andauernd ein beträchtlicher.

Theater und Kunst.

—k Karlsruhe, 11. Febr. (Großh. Hoftheater.) Das Erscheinen eines wirklichen oder vermeintlichen Tenorsterns ver- setzt jederzeit die weitesten Kreise des kunstliebenden Publikums in eine gelinde Aufregung und vermag ohne Rücksicht auf die Wahl der Oper die Räume des Theaters weit sicherer zu füllen, als die Ankündigung der Nibelungen-Trilogie oder des „Fidelio“. Dies bewies das nahezu ausverkaufte Haus, die gespannte Er- wartung und die fast über Gebühr freudvolle Stimmung der Zuhörerschaft bei dem gekrönten theatralischen Versuch des Herrn M i n n e r als Wotan. Bei der Beurtheilung eines derartigen Gesangs- und Bühnennunneulings fallen zunächst nur die beiden Fragen in's Gewicht: Hat er Stimme und läßt seine Vortrags- weise musikalisches und dramatisches Empfinden erkennen? Von diesen Fragen kann namentlich die erste in höchst befriedigender

Weise beantwortet werden. Herr Minner besitzt eine angenehme hohe Tenorstimme von nicht gerade außergewöhnlicher Klang- fülle, aber anziehender, echt lyrischer Klangfärbung. Die schönsten und langfristigen Töne entfaltet der hoffnungsvolle Sänger in der eingestrichelten Oktave. Je öfter ihm der Komponist ein hohes a und b vorschreibt, desto lieber ist es ihm, ja es wird ihm dabei erst recht wohl und fangelig zu Muth. Im Uebrigen ist es heutigen Tages ja allgemein üblich, die Sänger schon nach mehrmonatlicher nothdürftiger Vorbereitung in einer Paraderolle dem Publikum vorzustellen und alles Uebrige der Zeit und der Bühnenpraxis zu überlassen. Zu einem gründlichen, ausreichenden und allseitigen Fachstudium wollen sich nur wenige Sänger und Opernleistungen verstehen. Und doch könnte nichts so sehr zur Ausgleiche der in der Oper zu Tage tretenden Gegenläge und zur edlen, sitzgerächten Pflege nicht allein der klassischen, sondern auch der modernen Oper beitragen, als ein Septennat, oder doch Triennat gediegener technischer und musikalischer Schu- lung der Sänger und Sängerinnen. Daß der Gesang des Herrn M i n n e r in beiden Richtungen noch bedeutende Lücken aufweist, bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung. Vor Allem dürfte demselben die Befähigung einer flachen und gedrückten, sowie unheimen Tongebung anrathen sein. Sein Vortrag litt, wie nicht anders zu erwarten, an Einseitigkeit, zumal in den dra- matisch bewegteren Szenen. Sehr befallig aufgenommen wurden außer dem Wotan des Herrn Minner die Martha des Fräulein F r i t s c h, die Nancy der Frau S t a u d i g l, der Plumett des Herrn S p e i g l e r und der Tristan des Herrn K i r n e r.

Verschiedenes.

W. Berlin, 10. Febr. (Leichenfeier für Professor Schröder.) In der Frauenklinik der Universität fand heute Vormittag die Leichenfeier für den verstorbenen Professor Schröder statt. Der Sarg, welcher im großen Auditorium stand, war mit zahlreichen Kränzen, darunter solche vom Prinzen Wilhelm, vom Prinzen und der Prinzessin Fürstberg etc., bedeckt. Der Kultusminister, sowie der Unterstaatssekretär Lucasius, der Rektor der Universität, der Dean der medizinischen Fakultät, sowie zahl- reiche Vertreter der hiesigen großen Krankenanstalten und gelehr- ten Gesellschaften wohnten der Feier bei, wobei Hofprediger Frommel die Gedächtnisrede hielt. Ein großer Theil der hiesigen Aerzte sowie der Studierenden folgten dem Leichenzuge, der durch königliche und vom Kronprinzen gesandte Wagen eröffnet wurde.

W. München, 11. Febr. (Tel.) Der Erzgießerei- besitzer von Miller ist vergangene Nacht gestorben.

— **London, 7. Febr.** (Ein Petroleum-Vulkan) er- schreckte am 15. Januar die Einwohner der Stadt Batu. Un- gefähr 16 km von der Stadt erhob sich unter donnerartigem Lärmen eine Feuerfäule von 350 Fuß Höhe, erhellte das ganze Land umher und verbreitete ihre Hitze fast über einen Kilometer in der Runde. Bei der völligen Windstille stieg die Säule senk- recht empor und fiel dann in sich selbst wieder zurück, während die ausgeworfene flüssige Masse, die auf 7 Millionen Kubfuß ge- schätzt wird, das umliegende Land mit einer 7 bis 14 Fuß dicken Decke überzog, doch erreichte sie glücklicherweise die Eisen- bahnstation von Ponta nicht. Gewarnt wurde die Stadt Batu vorher durch plötzlich aufsteigende Rappha-Springquellen, welche eine Anzahl von Gebäuden überfluthete.

R. B. San Francisco, 10. Febr. (Ein Attentat auf A belina Patti.) Während des geistigen Konzerts im Opern- hause schleuderte ein Irrenjünger eine Bombe gegen A belina Patti. Die Bombe platzte zu früh und verletzte den Irrenjünger.

R. B. Kapstadt, 10. Febr. (Afrifaforischer Mord.) Aus dem Inneren des Kaplandes eingetroffene Kaufleute bringen das vom Eingeborenen verbreitete Gerücht, wonach der Afrika- forischer Holub nebst seiner Gattin und Begleitung ermordet worden ist.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) **Wien, 11. Febr.** Das „Fremdenblatt“ kündigt die demnächstige Einbringung der bereits signalisirten Kredit- forderung in den beiderseitigen Parlamenten an. Die Kredite beziehen sich auf die schon im Frieden nöthige Ergänzung der Reservevorräthe beider Landwehren, namentlich hinsichtlich der Bekleidung und der Beschuhung,

sowie für die militärische Ausrüstung der Landsturms- zugsbataillone exklusive der Bewaffung, für welche letztere durch die verfügbar werdenen Berndlgeschwehre hinreichend gesorgt ist. Das Blatt bezeichnet den Kredit als einmalige aber unabwiesbare Forderung.

Rom, 11. Febr. „Opinione“ sagt, unter Hinweis auf die Verhandlungen mit dem Grafen Robilant, über die Fortdauer der Beziehungen Italiens zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn, im Interesse der allgemeinen Frie- denspolitik und der Sicherung des allseitigen Territorial- besitzstandes treffe die Ministerkrije Italien in einem sehr heißen Augenblicke. Niemand könne mehr als Robilant die Fähigkeit und die Autorität besitzen, um bei diesen brennenden Unterhandlungen zu reüssiren. Wenn ihm die Verpflichtung zufalle, der augenblicklichen Entmuthi- gung nicht nachzugeben, so obliege auch der Majorität und den Dissidenten die Pflicht, sich ihrer ungeheuren Verantwortlichkeit bewußt zu bleiben, um eine parlamen- tarische Mittelpartei vorzubereiten, welche die Regierung mit der ganzen nothwendigen Autorität ausrüste, um ihren entscheidenden Einfluß in Europa auszuüben.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Sonntag, 13. Febr. 3. Vorst. außer Ab.: „Die Meisterfinger von Nürnberg“, Oper in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Bogner: Herr Staudigl als Gast. An- fang 6 Uhr.

* (Repertoire) für die Zeit vom 15. bis mit 20. Februar. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Dienstag, 15. Febr. 25. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Die Sternschnuppe“, Schwank in 4 Akten, von G. v. Moser und D. Girndt. Anfang 6 1/2 Uhr. — Donnerstag, 17. Febr. 26. Ab.-Vorst. Zum erstenmale wiederholt: „Die Sternschnuppe“, i. oben. Anfang 6 1/2 Uhr. — Freitag, 18. Febr. 28. Ab.-Vorst.: „Der Wasserträger“, Oper in 3 Aufzügen, von Cherubini. Anfang 6 1/2 Uhr. — Sonntag, 20. Febr. Fastnachtsvorstellung außer Abonnement zu ermäßigten Preisen: „Prinzessin Goldhaar“, Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern und einem Vorspiel, von Ludwig Raupp. Musik von Gustav v. Rößler. Anfang 5 Uhr. — b. Vor- stellung in Baden. Mittwoch, 10. Febr. 17. Ab.-Vorst.: „Bar und Zimmermann“, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Albert Föcking. Anfang 6 1/2 Uhr. — Bei den beiden Fast- nachtsvorstellungen zu ermäßigten Preisen: „Prinzessin Gold- haar“, am 20. und 22. Februar ist es gestattet, daß eine er- wachsene Person mit einem Kind oder zwei Kinder einen Platz benützen.

Familiennachrichten.

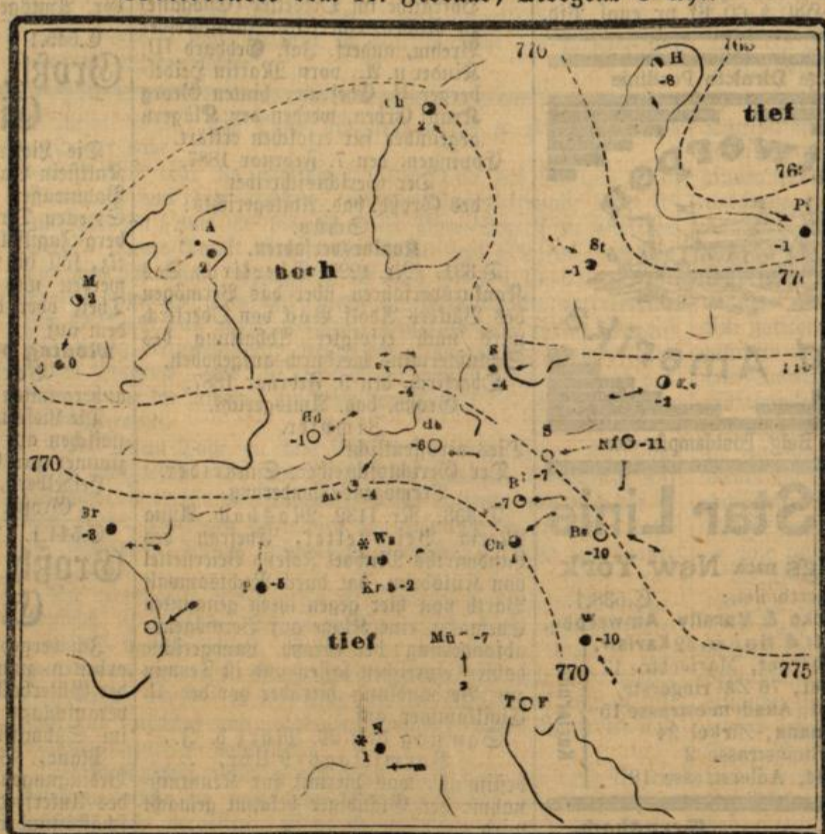
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. **Geschließungen.** 8. Febr. Fred. Diemert von Ober- hochstadt, Schneider hier, mit Luise Braun von Oberstadt. — Karl Pollack in Hohenberg, Kaufmann in Wien, mit Marie Waber von Stuttgart. — Albert Lang, genannt Cleis, von Schopshelm, Kreisarzt hier, mit Ottilie Fischer, Witwe, geb. Kump, von Degerombach. — 10. Febr. Jakob Köhler von Eggen- stein, Landwirth alda, mit Lydia Müller von Leopoldshafen. **Todesfälle.** 8. Febr. Johann Gilbert Wwer, Landwirth, 62 J. — Antone, Ehefr. v. Kasernenwärter Kaiser, 45 J. — 9. Febr. Elisabetha, 1 J. 18 T., v. Winter, Kaufmann. — Sibilla Serre, led., Tagelöhnerin, 17 J. — Wilhelmine, 2 1/2 J., v. Jümler, Weißgerber. — Magdalene, Witwe v. Maurermeister Wörner, 65 J. — 10. Febr. Wilhelm Müller, led., Maler, 39 J. — Rudolf Meyerhofer, Wwr., Privatier, 81 J. — Karl Göb, Chem., Kaufmann, 33 J. — 11. Febr. Marie, Witwe von Schub- macher Beitz, 53 J. — Josef Staiger, Chem., Schlosser, 41 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Wind- richtung	Wind- stärke	Witterung
10. Nachts 9 U.	756.5	-14	31	76	NE ₀ bedeckt
11. Morgs. 7 U.	755.8	-19	37	94	NE ₀ klar
11. Mitts. 2 U.	757.0	-21	33	62	E ₁

Wasserstand des Rheins. Mainz, 11. Febr., Morgs. 2.99 m, gefallen 6 cm.

Wetterkarte vom 11. Februar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum hat an Intensität abgenommen und hat sich in zwei Theile gespalten, von denen der eine über den britischen Inseln, der andere über Südrußland liegt. Bei schwacher, meist östlicher Luft- strömung ist das Wetter über Deutschland meist heiter und trocken, nur im südlichen Deutschland ist etwas Schnee gefallen. In einer breiten Zone, die sich von Schottland nach Süddeutschland erstreckt, ist es wärmer geworden, in Bamberg um 7, in Chemnitz um 9 Grad. Am kältesten ist es in den östlichen Gebietsheilen, Breslau meldet Minus 9 1/2, Danzig Minus 10 1/2 Grad. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 11. Februar 1887.	
Staatspapiere.	
4% Deutsche Reichs- anleihe	104.—
4% Preuß. Konf.	103.90
4% Baden in H.	102.85
4% „ in W.	103.70
Oesterr. Goldrente	87.40
Silberrenten	63.95
4% Ungar. Goldr.	76.90
1877 Russen	94.50
1880r	78.80
11. Orientanleihe	65.20
Italiener compt.	93.30
Egypter	71.10
Spanier	61.30
5% Serben	77.30
Kreditaktien	214.50
Disconto-Kom- mandit	186.40
Basler Bankver.	154.30
Darmstädter Bank	132.—
5% Serb. Hyp. Ob.	76.70
Bahnaktien.	
Staatsbahn	189.50
Lombarden	71 1/2
Galtzer	157.30
Elbtal	123
Medlenburger	150.—
Deff. Ludwigsbahn	—
Lübeck-BüchenHb.	—
Gottthard	91.70
Wechsel und Sorten.	—
1880r	78.80
London	20.38
Paris	80.30
Wien	159.05
Napoleonsd'or	16.10
Privatdiskonto	3 3/4
Bab. Zuckerfabrik	76.80
Nachbörse.	
Kreditaktien	214 1/2
Staatsbahn	189 1/2
Lombarden	71
Berlin.	
444.50	—
Staatsbahn	578.50
Lombarden	145.—
Disl.-Kommand.	186.40
Laurahütte	80.20
Dortmunder	60.—
Marienburg	36.20
Medlenburger	—
Tendenz:	—
Wien.	
Kreditaktien	212.20
Marknoten	62.85
Paris.	
Rente	107.—
Spanier	61 1/2
Egypter	369
Ottomane	481
Tendenz:	—

Festhalle Karlsruhe.
Samstag den 19. Februar 1887, Abends 7 1/2 Uhr,
in den festlich beleuchteten Sälen der Festhalle:

Großer Maskenball.

Ertheilung von Prämien im Gesamtbetrag von **800 Mark**,

entnommen aus den Eintrittsgeldern des Balles, und zwar:
an die schönsten oder originellsten Herren- und Damen-
kostüme im Gabenwerth von 450 Mark (6 Herren- und 10
Damenpreise); ferner an die drei originellsten und schönsten
Gruppen, je aus wenigstens 4 Personen bestehend, im Geldbetrag
von 200 Mark, 100 Mark und 50 Mark.

Die Ball- und Concertmusik wird ausgeführt von den voll-
ständigen Kapellen des
1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 unter Leitung des Herrn
Kapellmeisters Böttge und des
3. Bad. Dragoner-Regiments Nr. 22 unter Leitung des Stabs-
trompeters Herrn Möbins.

Eintrittskarten für die Person zu 2 M. 50 Pf. sind von Mittwoch bis
Samstag Abends 6 Uhr zu haben bei:
Hrn. Lederhändler **Knaak**, Kaiserstr. 61, Frau Friseur **Bieger** Ww., Friedrichs-
Kaufm. **Chr. Grimm**, " 36, pl. 11,
" **Bregenzler**, " 76, Hrn. Kaufm. **Fr. Maish**, Waldstr. 57,
" **Dohl**, " 138, " **Schwaab**, Amalienstr. 19,
" **Eug. Dahlemaun**, Ecke " **Bronner**, Wilhelmstr. 1.

Kassenpreis in der Festhalle 3 Mark.
Nummerierte Balkonplätze à 3 M. werden in beschränkter Zahl bei
Herrn Kaufmann **Bregenzler**, Kaiserstraße 76, aus gegeben.
Die Karten berechtigen zum Eintritt zu allen Räumlichkeiten des Festes,
in den Ballsaal jedoch nur in Maskenkostüm oder Ballanzug.

Hochschule Zürich.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester ist erschienen
und kann bei Herrn **Redell Henke** zum Preis von 30 Ct. be-
zogen werden.
Die Vorlesungen beginnen am 19. April,
die Zimmatulationen am 13. April.
Zürich, den 11. Februar 1887.

Der Rektor:
Kronlein.

C.540. (H 570 Z)

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete,
unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam
gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein-
wie dreijährigen Dienstes für die betreffenden Eltern, Unterstützung von Berufs-
soldaten, Verpflegung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto
niedriger die Prämie. Im Jahre 1885 wurden versichert 16,678 Knaben mit
M. 18,425,000. — Kapital — gegen 15,682 Knaben mit M. 16,586,000. — Kapital
im Jahre 1884. Status Ende 1885: Versicherungskapital: M. 53,000,000;
Jahresernte: M. 3,400,000; Garantiefonds M. 7,000,000; Invalidenfonds
M. 57,000; Dividendenfonds M. 282,000. Prospekte u. unentgeltlich durch die
Direction und die Vertreter. Inactive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehenere
Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht. C.548,
zu allerlei A.487.11.

Mondamin Puddings Milchspeisen Fruchtgelees Sandtor'en etc.

Für Kinder und Kranke mit Milch gefochte speciell
geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch.
Auch zur Verdickung von Suppen, Saccos u. vortrefflich. Mondamin
ist ein entölttes Maisprodukt. Fabr. Brown & Polson, f. e. Hoff, London und
Berlin C. In Colonial, Delicatessen- u. Droguen-Handl. à 60 Pf. pr. engl. Pfd.

C.537.1. Schüler,

1 oder 2 finden gute Pension u. Pflege,
gewissenhafte Beaufsichtigung u. Nach-
hilfe bei Professor R. A. Mayer in
Weinheim a. d. Bergstr. (Höb. Lehran-
stalt u. Lehrpl. d. Realgymn. u. Berech-
tigung z. Anst. d. v. Zeugn. z. ein-
jähr. Dienst).

Stellegenfuch.

D.317.2. Ein Fräulein aus guter
Familie, welches viele Jahre selbständig
einem Haushalt vorstand, wünscht wie-
der eine ähnliche Stelle. Dieselbe könnte
jüngeren Kindern bei ihren Schulauf-
gaben und dem Klavierpiel Nachhilfe
leisten. Eintritt den 1. Mai. Gest.
Offerten sind zu senden an die Expedi-
tion dieses Blattes.

Lehrjungefuch.

D.276.1. Für ein karlsruher Ban-
geschäft — Samstag geschlossen — wird
ein mit guten Schulzeugnissen versehe-
ner junger Mann in die Lehre gesucht.
Offerten unter Beilage der Schul-
zeugnisse zu richten an die Expedition
dieses Blattes unter N. 230.

Hausse

in **Türken und Egyptern**. Ras-
cher Kauf an ezeligt. Als
Sicherheit bei Aufträgen per Ende Fe-
bruar oder später sind:
für Pfd. St. 500 — 1% Türken M. 200,
— 500 — 4% Eg. pter M. 500
in Baar oder Effecten einzusenden. —
Ausführung zum Tageskurs, Provision
Eine Mark von je Tausend Mark.
Homburger's Börsen-Comptoir
C.502.2. Frankfurt a/M.

Einzig Direkte Postlinie
Antwerpen
Nord Amerika
Königl. Belg. Postdampfer der

Red Star Linie

Samstags nach New York
Auskunft ertheilen: C.538.1.
von der **Becke & Marsly**, An-
werpen. **Schmidt & Sohn**, 32 Karlsru.
Job. Felstenberger, Marienstr. 17
L. Ph. Dessel, 76 Zärringerstr.
W. Guénot, Akademiestr. 15
Bruno Kossmann, Zirkel 24
B. Konrad, Steinstr. 2
Carl Barthold, Adlerstr. 19

Gernsbach.

**Jagd-Ver-
pachtung.**
Die beiden Jagd-
bitrite rechts und
links der Murg hiesiger Gemarkung
werden am

**Donnerstag dem 24. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,**
auf dem Rathhaus hier wiederholt einer
Verpachtung ausgesetzt, wozu Liebhaber
eingeladen werden.
Gernsbach, den 9. Februar 1887.
Gemeinderath.
Ubel. D.327.1.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen.
D.328.1. Nr. 1211. Konstanz.
Sigmund Ledl, Handelsmann in
Worblingen, vertreten durch Rechtsan-
walt Mathis in Konstanz, klagt gegen
Johann Haberstock in von Dehningen,
z. H. an unbekanntem Orten sich
aufhaltend, aus Kauf, mit dem Antrag,
der zwischen dem Kläger und dem Be-
klagten am 19. Oktober 1884 bezüglich
des zu Dehningen gelegenen Wohn- u.
Defonomiegebäudes Nr. 112 I und Nr.
112 II nebst Hausgarten abgeschlossene
Kaufvertrag wird für aufgehoben er-
klärt und der Beklagte in die Kosten
des Rechtsstreites verurteilt, und ladet den
Beklagten zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreites vor die erste Civil-
kammer des Gr. Landgerichts Konstanz
auf Dienstag den 3. Mai d. J.,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Rechts-
anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Konstanz, den 9. Februar 1887.
Rothweiler,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Verkauf.

D.343.1. Nr. 1910. Mannheim.
Die Hagelversicherungsbank für Deutsch-
land von 1867 in Berlin, vertreten
durch den vollziehenden Vorstand
Köhne zu Berlin, dieser vertreten
durch die Rechtsanwälte v. Feder und
Bassermann in Mannheim, klagt gegen
den Generalagenten Otto Schüßle,
früher in Mannheim, zur Zeit an un-
bekanntem Orten abwesend, aus Auf-
trag, mit dem Antrage auf Verurthei-
lung des Beklagten zur Zahlung von
2065 M. 45 Pf. nebst 5% Zins vom
Klagezustellungsstage an die Klägerin
und Tragung der Kosten einschließlich
der des Arrestverfahrens, und ladet den
Beklagten zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreites vor die I. Civilkam-
mer des Gr. Landgerichts zu Mann-
heim, nachdem die Einlassungsfrist auf
8 Tage abgelaufen worden ist, auf
Mittwoch den 30. März 1887,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Mannheim, den 8. Februar 1887.
Dr. Riese,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Ausschlag-Verfahren.

D.339. Nr. 1327. Eppingen. In
Sachen Martin Heidelberg I. Witwe,
Eilshardt, geb. Würtz, Martin Heidel-
berger II., Johann Heidelberg, Joh.
Mey Chefrau, Katharine, geb. Heidel-
berger, Heinrich Heidelberg und Jakob
Heidelberg von Nischen gegen Unbe-
kannte, Aufgebot betr., hat das Groß-
Amtsgericht Eppingen auf Antrag des
H. Vertreters Jakob Heidelberg un-
ter Mittheilung durch Ausschlagurtheil
für Recht erkannt:
Die nicht angemeldeten Ansprüche
dritter Personen an dem Grund-
stück, Lagerbuch Nr. 108, einem
zweistöckigen Wohnhaus mit ange-
bauer Scheuer nebst Holz- und
Schweinfällen und 1 A 47 Mtr.
Hofraibe im Ortsteil (Endgasse)
zu Nischen, einerseits Rathschreiber
Frehm, anderseits Jaf. Gebhard III.
Kinder u. A., vorn Martin Heidel-
berger II. Chefrau, hinten Georg
Kraut Erben, werden den Klägern
gegenüber für erloschen erklärt.
Eppingen, den 7. Februar 1887.
Der Gerichtsschreiber
des Groß. bad. Amtsgerichts:
Schüss.

Konkursverfahren.

D.331. Nr. 1225. Oberkirch. Das
Konkursverfahren über das Vermögen
des Vaters Adolf Hof von Oberkirch
wird nach erfolgter Abhaltung des
Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Oberkirch, den 9. Februar 1887.
Groß. bad. Amtsgericht.
Zimpfer.

Veröffentlichung.

Der Gerichtsschreiber: Schneider.
D.333. Nr. 1132. Mosbach. Anna
Maria Beierhettel, Ehefrau des
Landwirths Michael Joseph Beierhettel
von Kilsheim, hat durch Rechtsan-
walt Barth von hier gegen ihren genannten
Ehemann eine Klage auf Vermögens-
absonderung bei Groß. Landgerichte
dahier einreichen lassen und ist Termin
zur Verhandlung hierüber vor der II.
Civilkammer auf
Samstag den 26. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmt, was hiermit zur Kennt-
nahme der Gläubiger bekannt gemacht
wird.
Mosbach, den 5. Februar 1887.
Die Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
Schredelsker,
Sekretär.

Handelsregister.

D.340. Nr. 1577. Billingen. Als
Marke ist eingetragen unter Nr. 5 zu
der Firma Carl Werner in Billingen

nach Anmeldung vom 1. Februar 1887,
Borm. 1/12 Uhr, für fertige Uhren
das Zeichen:



Billingen, den 1. Februar 1887.
Groß. bad. Amtsgericht.
Wühl.

Strafrechtspflege.

Abtugungen.
D.334.1. Nr. 2224. Vörrach. Alois
Mathias Gottfried Dreher, 27 Jahre
alt, von Zug, zuletzt in Vörrach, wird
angeklagt, daß er als Erstgeurtheilt I.
Klasse ausgewandert ist, ohne von sei-
ner bevorstehenden Auswanderung der
Militärbehörde Anzeige erstattet zu ha-
ben — Uebertretung des § 360 Nr. 3
St.-G.-B. Derselbe wird auf Anordnung
Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Mitt-
woch, 23. März d. J., Vormitt. 8
Uhr, zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472 der
St.-P.-O. vom Kgl. Bezirkskommando
Donauwörth ausgestellten Erklärung
verurtheilt werden.
Vörrach, den 10. Februar 1887.
Die Gerichtsschreiber: Appel.

Verkauf.

C.542.1. Raftatt.

1. Der 29 Jahre alte Weber Leopold
Kalkbrenner von Dettigheim, zu-
letzt wohnhaft in Hiltersdorf,
2. der 24 Jahre alte Tagelöhner Georg
Dahlinger von Oberachern, zuletzt
wohnhaft in Muggensturm,
3. der 27 Jahre alte Lehrer Karl Haig
von Durmersheim, zuletzt wohnhaft
dieselbst,
4. der 27 Jahre alte Bäcker u. Müller
Adalbert Steiner von Neuweier,
zuletzt wohnhaft in Stollhofen,
werden beschuldigt, und zwar die beiden
Ersteren als beurlaubte Reservisten ohne
Erlaubniß ausgewandert zu sein, die
beiden Letzteren als Erstgeurtheilten
erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne
von der bevorstehenden Auswanderung
der Militärbehörde Anzeige erstattet zu
haben.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des
Groß. Amtsgerichts hieselbst auf
Freitag den 1. April 1887,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht zu Raftatt
zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-
den dieselben auf Grund der nach § 472
der Strafprozessordnung vom Kgl.
Bezirkskommando zu Raftatt aus-
gestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Raftatt, den 7. Februar 1887.
Stoll,
Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

Verkauf.

C.461.3. Nr. 799. Gernsbach.
Maurer Emil Hammer, geboren am
8. October 1857 zu Detschroth und
zuletzt hieselbst wohnhaft gewesen, wird
beschuldigt, als Wehrmann der Land-
wehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu
sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
des St.-G.-B. Derselbe wird auf An-
ordnung des Gr. Amtsgerichts hie-
selbst auf Dienstag den 29. März
1887, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor das
Groß. Schöffengericht Gernsbach zur
Hauptverhandlung geladen. Bei un-
entschuldigtem Ausbleiben wird derselbe
auf Grund der nach § 472 der St.-P.-O.
von dem Königl. Bezirkskommando zu
Raftatt ausgestellten Erklärung verur-
theilt werden. Gernsbach, den 31.
Januar 1887. Gut, Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgerichts.

Verkauf.

C.545.1. Nr. 698. Heidelberg.

**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Die Lieferung von circa 3500 ehm
Kalkstein-Bahnstrotter, frei Verladen in
Bahnwagen einer Güterstation der
Strecken Durlach-Heidelberg, Heidel-
berg-Jagstfeld oder Medesheim-Redar-
els, soll im Submissionswege vergeben
werden und sind Angebote auf einen
Theil oder die ganze Lieferung bis zu
dem auf
Montag den 21. Februar l. J.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumten Termin anher einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen liegen un-
zweifelhaft auf dem hiesigen Geschäfts-
zimmer zur Einsicht auf.
Heidelberg, den 10. Februar 1887.
Groß. Bahnbau-Inspektor.

Verkauf.

C.544.1. Nr. 790. Waldshut.

**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Ich verberge die Grab- und Maurer-
arbeiten zum theilweisen Unterfangen
der Güterhalle auf Station Thayingen,
veranschlagt zu . . . 355 M. 80 Pf.
im Submissionswege in Afford.
Pläne, Voranschlagsformulare und
Bedingungen können auf der Kanzlei
des Unterfertigten in den üblichen Ge-
schäftsstunden eingesehen werden und
sind die nach Einzelpreisen zu stellen-
den Angebote spätestens bis **Samstag
den 19. Februar d. J., Vormit-
tags 8 Uhr**, schriftlich, verpackt,
postfrei und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bei mir einzureichen.
Waldshut, den 9. Februar 1887.
Der Groß. Bahnbaupinspektor.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Sozialisten-
gesetzes betreffend.
Auf Grund der §§ 11 und 12 des
Reichsgesetzes vom 21. October 1878
sind nachbezeichnete Druckschriften ver-
boten worden, und zwar:
1. von der Königl. Regierung von
Oberbayern in München unter n.
l. d. M. die nichtperiodische Druck-
schrift: „**Herrn Eugen Dühr-
ring's Umrüstung der Wissen-
schaft.** Von Friedr. Engels.
Zweite Auflage. Göttingen-
Zürich, Verlag der Volksbuchhand-
lung 1886“ (Reichsanzeiger 1887,
Nr. 30);
2. von der kgl. Regierung in Köln
unter n. d. M. die Nr. 1 der
als Organ für die Interessen des
arbeitenden Volkes bezeichneten
„**Kölnener Arbeiter-Zeitung**“ vom
29. Januar 1887, herausgegeben
von Karl Weist in Köln, gedruckt
bei F. Wernet daselbst, sowie das
fernere Erscheinen dieser Druck-
schrift (Reichsanzeiger 1887, Nr. 32).
Karlsruhe, den 10. Februar 1887.
Groß. Ministerialdirektor:
Eisenlohr.

Bekanntmachung.

C.547. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**

Zum Theil II des Verbands-Güter-
tariffs für den niederländisch-südwest-
deutschen bzw. niederländisch-schweizer-
ischen Verkehr vom 1. Februar 1884 ist
ein Ergänzungsblatt erschienen, welches
Bestimmungen über die Beförderung
und Tarification von Beeren und Obst
auf den badischen u. württembergischen
Bahnen enthält.
Dasselbe kann direct beim hiesigen
Tariffbureau und durch Vermittelung
unserer Güterstationen unentgeltlich be-
zogen werden.
Karlsruhe, den 10. Februar 1887.
General-Direktion.

Bekanntmachung.

C.316. Nr. 22. Neuenheim.

Zur Fortführung der Vermessungs-
werke und der Lagerbücher nachfolgender
Gemarkungen ist im Einverständnis
mit den Gemeindevorständen der betheiligten
Gemeinden Tagfahrt jeweils Vormit-
tags 8 Uhr auf dem Rathhause der be-
treffenden Gemeinde anberaumt; für die
Gemarkung:

1. **Wörlingen mit Grenzshof**,
Samstag den 19. Februar,
2. **Sandhausen**, Donnerstag den
24. Februar,
3. **St. Ilgen**, Freitag den 26.
Februar,
4. **Eppelheim**, Montag den 28.
Februar.

Die Grundeigentümer werden hie-
von mit dem Anfügen in Kenntniß ge-
setzt, daß das Verzeichniß der seit der
letzten Fortführung eingetretenen, dem
Gemeindevorstand bekannt gewordenen Ver-
änderungen im Grundeigentum wäh-
rend acht Tagen vor dem Fortführungs-
termin zur Einsicht der Betheiligten
auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige
Einwendungen gegen die in dem Ver-
zeichniß vorgemerkten Veränderungen im
Grundeigentum und deren Ver-
urkundung im Lagerbuch sind dem Fort-
führungsbeamten in der Tagfahrt vor-
zutragen.

Die Grundeigentümer werden gleich-
zeitig aufgefordert, die seit der letzten
Fortführung in ihrem Grundeigentum
eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht
erklärtenden Veränderungen dem Fort-
führungsbeamten in der bezeichneten
Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der
Form der Grundstücke eingetretenen
Veränderungen sind die vorgeschriebenen
Handstücke und Messurfunden vor der
Tagfahrt bei dem Gemeindevorstand oder
in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-
beamten abzugeben, widrigenfalls die-
selben auf Kosten der Betheiligten von
Amtswegen beschafft werden müssen.
Neuenheim, den 9. Februar 1887.
Der Bezirksgeometer:
Treiber.

Bekanntmachung.

C.434.3. Nr. 214. Raftatt.

Ausleihen von Geldern.
Bei unterzeichneter Verwaltung
können wieder Gelder auf erstes
Pfundrecht gegen vorchriftsmä-
ßige Pfandverschreibung darge-
geben werden.
Raftatt, den 29. Januar 1887.
Groß. Studienfonds-Verwaltung.

Bekanntmachung.

D.309.a.2. Ein geschäftsgewandter
Notariatsgehilfe

mit schöner Schrift und guten Zeug-
nissen findet Anstellung auf 1. März
eigentl. 1. April l. J. bei
Notar **Ries in Staufen.**

Bekanntmachung.

C.539. Nr. 2573. Müllheim. Die
bei uns in Erledigung gekommene In-
spizientenstelle ist wieder besetzt.
Müllheim, den 10. Februar 1887.
Groß. bad. Bezirksamt.
Lacher.

Bekanntmachung.

(Mit einer Beilage.)